

## Die Kriegsküchen.

## Die Erhebungen der Portionenanzahl.

Die Abficht, fahrbare Kriegsküchen in Wien einzuführen, ist bekanntlich vom Magistrat aufgegeben worden. Wir haben bereits wiederholt über das Projekt berichtet und mitgeteilt, daß an Stelle der Fahrküchen stabile Küchen in Betrieb gesetzt werden sollen, in denen jener Teil der Bevölkerung, der auf eine einfache, billige Kost reflektiert, in die Lage versetzt werden soll, die erforderliche Zahl der Portionen Suppe, Gemüse und Mehlspeise täglich zu erhalten. Um nun die Zahl der Portionen festzustellen, mit deren Abgabe gerechnet werden muß, wendet sich der Magistrat an die Bevölkerung mit einer Anfrage, die auf weißen Flugzetteln verteilt wird.

Ueber das ganze Projekt wird aus dem Rathaus offiziell folgendes mitgeteilt:

## Die öffentliche Auspeisung.

Mit der Sicherung wenigstens einer warmen Mahlzeit täglich für die Bedürftigen hat Wien als eine der ersten Städte schon im Oktober 1914 begonnen und bereits in diesem Monat täglich 10.450 Personen, hauptsächlich Kinder, unentgeltlich ausgepeist. Die Zahl dieser Personen ist im Laufe der beiden Kriegsjahre allmählich auf täglich 54.000 Personen angewachsen. Mit der langen Dauer des Krieges sind aber die Lebensmittel knapper, die Schwierigkeiten ihrer Beschaffung größer ge-

worden und die Notwendigkeit, Küriorgemäßregeln zu treffen für Bevölkerungsschichten, die zwar die Möglichkeit haben, sich mit ihren bescheidenen Mitteln eine Mahlzeit zu kaufen, denen die Gelegenheit hierzu aber verschafft werden muß, tritt immer klarer zutage. Die Versuche verschiedener Städte, mit fahrbaren Küchen Abhilfe zu schaffen, sind mißglückt, die hierbei gewonnenen Erfahrungen ließen einen solchen neuerlichen Versuch als ganz aussichtslos erscheinen. Wirkliche Abhilfe können nur stabile Küchen bringen, die, nach dem Muster der bestehenden Volksküchen, gute und nahrhafte Speisen zu den Selbstkosten überall dort in der Großstadt verabreichen, wo sich das Bedürfnis hierzu geltend gemacht hat.

## Anmeldung durch Postkarten.

Um diesen Bedarf einigermaßen verlässlich festzustellen, richtet ein vorbereitendes Komitee unter dem Vorsitz der Gemahlin des Statthalters Baronin Plehleben an alle Haushaltungsvorstände Wiens eine ganz unverbindliche Anfrage, die mit den am 10. Juni zur Ausgabe gelangenden Postkarten versendet wird. Jeder, der für sich und seine Familienangehörigen aus einer solchen Kriegsküche regelmäßig Speisen beziehen möchte, hat nichts anderes zu tun, als eine bei seiner Postkommission aufliegende Postkarte während der Amtsstunden abzuholen, sie auszufüllen und mit einer Marke versehen nach den Pfingstfeiertagen, bis längstens 17. Juni, in den Postkasten zu werfen. Aus der Zahl der einkommenden Anmeldungen wird nunmehr ziemlich verlässlich und leicht festzustellen sein, in welchem Umfang die Errichtung von solchen Kriegsküchen in Wien tatsächlich ein Bedürfnis und in welchen Bezirken und Bezirksteilen ihre Errichtung am dringendsten notwendig ist.

## Die Preise der Speisen.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, wird von der Abgabe von Fleischspeisen Abstand genommen werden. Ausgegeben werden voraussichtlich: 0,3 Liter Suppe (Gemüse-, Erbsen-, Bohnen-, Konservensuppe) zum Preise von etwa 10 S Heller; 0,5 Liter Gemüse zum Preise von etwa 20 bis 25 S Heller; 20 bis 30 Dekagramm Mehlspeise zum Preise von etwa 30 bis 35 S Heller.